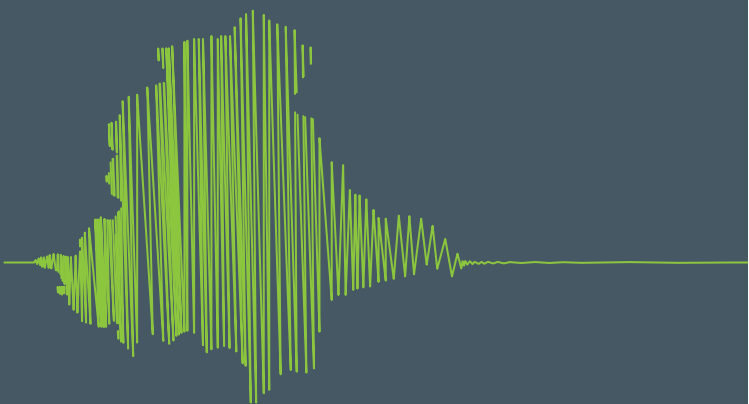
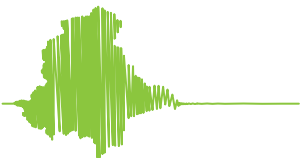


wie
klingt
die
oberpfalz?

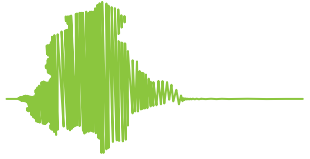


libretto
ausstellungstexte



wie klingt die oberpfalz?

einführung



Sehr geehrte Damen und Herren,

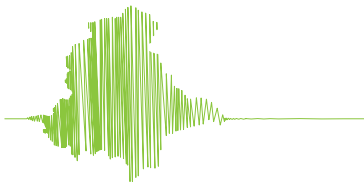
wie klingt für Sie die Oberpfalz? Was sind Klänge, in denen für Sie das Charakteristische der Region zum Ausdruck kommt? Sind es die Regensburger Domspatzen oder das Schmatzen der Abflusswehre der Schwandorfer Karpfenteiche? Ist es der Verkehrslärm der LKWs in den Dörfern entlang der Transitrouten in Richtung Tschechien oder der Klang des „typisch Oberpfälzer“ Zwiefachen? Gibt es überhaupt eine „Klanglandschaft Oberpfalz“? Kann man die Alltagskultur und Geschichte einer Region hören?

Mit diesen Fragen haben sich 35 Studenten der Vergleichenden Kulturwissenschaft und der Medieninformatik an der Universität Regensburg sowie zehn Studenten der Fachakademie für Raum- und Objektdesign Cham im Rahmen eines gemeinsamen Projektes beschäftigt.

Das Ergebnis sind neun Klangboxen zu neun Themen. Die gewählten Geräusche und Töne stehen als hörbare Metapher für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und kulturelle Prozesse in der Oberpfalz. Die Klänge illustrieren die Kultur und Geschichte der Region. Sie sind gleichsam ein akustischer Spiegel der Oberpfalz. Vieles wird Ihnen bekannt vorkommen. Doch manches wird Sie auch überraschen.

Dieses **Libretto** mit den Ausstellungstexten ist dabei Ihr Schlüssel zum Sound der Oberpfalz.

Viel Spaß beim Lauschen und Lesen!



BOUM ODER BUAM? MOIDLA ODER DEANDL? SPRACHE IN DER OBERPFALZ

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Sandra Multrus, Anne-Sophie Pauli, Selina Schießl,
Julia Teichner

KLANG

Toni Lauerer: Der Bauantrag
Mit freundlicher Genehmigung von Toni Lauerer

TABLET UND APPLICATION

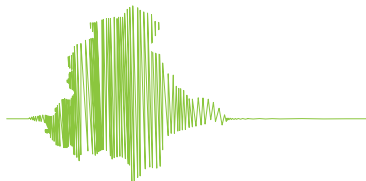
Johannes Aigner, Thiemo Kersting, Philipp Röhl

Der Bauantrag

In seiner Geschichte *Der Bauantrag* erzählt Toni Lauerer von Xaver, der einen Bauantrag bei seinem Landratsamt stellt. Dabei verwendet der Autor die Gedichtform, um einen Gegensatz zur trockenen Beamtensprache herzustellen.

Durch ironisierende Elemente wie die vermeintlich typischen bayerischen Namen der Figuren oder dem Bekenntnis, dass der Erzähler selbst ein Beamter ist, erlangt er Aufmerksamkeit und Sympathie des Publikums. Man hört an Lauerers Sprache, dass es nicht nur den einen Oberpfälzer Dialekt gibt. Es handelt sich vielmehr um zahlreiche regionale und soziale Varianten, die sich zwischen Tirschenreuth und Regensburg begegnen, überlagern und auch durchdringen.





Hetscha, Schlucka oder Schnaggla? Der Sprechende Sprachatlas von Bayern

Was ist das richtige oberpfälzische Wort für Schluckauf? Oder stammen alle drei aus der Oberpfalz? Die Antwort steckt im *Sprechenden Sprachatlas* von Bayern. Er dokumentiert die verschiedenen Dialekte im Freistaat.

Die Basis für den Atlas bilden Tonaufnahmen aus circa 1.600 Orten in ganz Bayern, die zwischen 1984 und 1995 gesammelt wurden. Das Projekt verwirklichten 2006 bis 2008 Prof. Dr. Werner König und Dr. Manfred Renn in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek in München.

Die Tonbeispiele für die Oberpfalz stammen aus Tirschenreuth, Pressath, Niedermurach, Waldmünchen, Kallmünz, Neumarkt und Pfatter. Die Sprecher waren zum Zeitpunkt der Aufnahme etwa 75 Jahre alt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

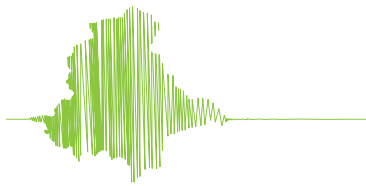
www.bayerische-landesbibliothek-online.de/sprachatlas

Viele Mänder – was hat es mit der Bildcollage in der Klangbox auf sich?

Der Mund auf der Bildtafel in der Klangbox formt folgende Wörter in oberpfälzischem Dialekt:

bäis, Bou, Broud, Dou dadierda da, läiwa, Strouh, Sunna und wäi

Können Sie die Wörter den Fotos zuordnen?



GLOCKENKLANG UND KIRWAGSCHROA – BRÄUCHE IM WANDEL

KONZEPT, FOTOS UND TEXTE

Olivia Barysch, Birgit Fauß, Christina Rath

TABLET UND APPLICATION

Filip Reichel, Matthias Schenk, Veronika Zinsser

KLANG

Collage aus:

Kirwaliesl, Lengenfeld, 5.8.2013

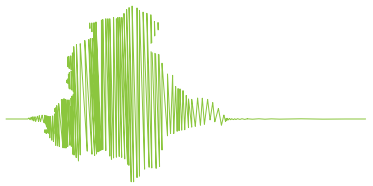
Annabergfest, Sulzbach-Rosenberg, 25.7.2013

Reformation und Simultaneum – Die kirchlichen Wurzeln vieler Bräuche

Das „Simultaneum“ beeinflusste in der Oberpfalz das Leben der Bevölkerung, deren Feste und Bräuche stark. In der ursprünglichen Bedeutung bezeichnete der Begriff „Simultaneum“ das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten bei Nutzung derselben Kirche – der sogenannten Simultankirche.

Die Stadt Sulzbach-Rosenberg steht beispielhaft für die Einführung des Simultaneums in der Oberpfalz. Bis heute befinden sich in der Stadtpfarrkirche St. Marien sowohl ein katholischer, als auch ein evangelischer Altar. Die Gläubigen nutzten beide Altäre knapp 300 Jahre lang parallel.

Dieses historische Nebeneinander der Konfessionen ist auch heute noch charakteristisch für die Brauchkultur der Oberpfalz. Denn die meisten Bräuche in der Region gehen unmittelbar auf kirchliche Feste zurück. So auch die weit verbreiteten Bergfeste und Kirchweihen.



Wenn Weihrauch und Bratwurstduft sich vereinen: Bergfeste in der Oberpfalz

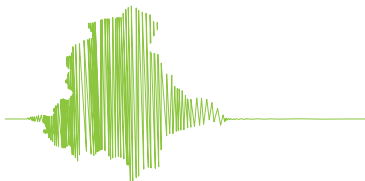
Jedes Jahr auf's Neue ruft der Berg!
Ob in Amberg, Freudenberg oder Tirschenreuth,
Bergfeste gibt es in der ganzen Oberpfalz.
Doch warum gerade hier?

Die Wurzeln der Bergfesttradition liegen im Wallfahrtswesen und reichen ins 17. Jahrhundert. Um nach der Reformation den Katholizismus wieder in der Oberpfalz zu verankern, schürte die Obrigkeit die Wallfahrtslust ihrer Landeskinder. Dies mündete in einem regelrechten Wallfahrts-Boom im 18. Jahrhundert. Als besonders beliebte Wallfahrtsstätten kristallisierten sich hierbei auf Bergen gelegene Kirchen heraus.

Das sogenannte Bergfestdreieck im Landkreis Amberg-Sulzbach ist ein Paradebeispiel für die Bergfesttradition der Oberpfalz. In einem Umkreis von nur zehn Kilometern entstanden das Amberger Mariahilfbergfest, das Annabergfest in Sulzbach-Rosenberg und das Hahnbacher Frohnbergfest.

Heute steht nicht mehr nur die geistige Stärkung im Fokus der Bergwallfahrten. Aus der einstigen Versorgung der Pilger entwickelten sich ganze Festwochen. Ökumenische Gottesdienste, Bierzelte sowie Bratwurststände laden zur Besinnung und zum gemütlichen Beisammensein ein.

Mehr Bräuche und Feste finden Sie auf dem Tablet in der Ausstellung!



Auf geht's zur Kirwa!

Das Angebot der Kirchweihfeste in der Oberpfalz ist groß. Allein der Landkreis Amberg-Sulzbach bietet jährlich über 120 Gelegenheiten, um sich in das Kirwatreiben zu stürzen.

Werden die Kirwaleute gefragt, warum sie Kirwa feiern, ist die häufigste Antwort: *Weils schon immer so war!* Tatsächlich blickt das Kirchweihfest, wie es heute in der Oberpfalz gefeiert wird, in vielen Orten nur auf eine recht kurze Tradition zurück. Oft entstand es erst nach dem Zweiten Weltkrieg neu. Junge Leute in den Dörfern, Kriegsheimkehrer und neu Hinzugezogene versuchten – angeleitet durch Heimatpflege und Lehrer – die Kirchweih in den Dörfern neu zu etablieren. So entstand eine Mischung zwischen neuen Elementen und traditionellen Formen, wie sie bei den alten Kirchweihfesten vor dem Zweiten Weltkrieg schon gebräuchlich waren.

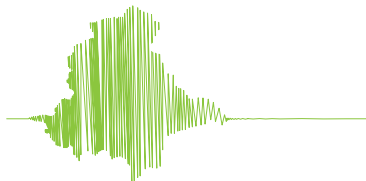
Manche Bestandteile sind auch ganz verschwunden. So galt Kirchweih in der Oberpfalz noch vor 100 Jahren als wichtiger Hochzeitstermin. Auch die Bedeutung des Weihfestes der örtlichen Kirche ist bisweilen in den Hintergrund getreten. Es gibt sogar Kirchweih-Orte ohne eigene Kirche.

TRADITIONELLE ELEMENTE (VOR 1945 SCHON BEKANNT)

- Kirwabaam
- Kirchweihgottesdienst
- Wirtshausbesuche
- Tanz und Musik
- Käichl und Kirwagebäck
- Hochzeitstermin

NEUE ELEMENTE

- Bierzelte
- Dirndl, Lederhosen, „Trachten“ allgemein
- Bands
- Organisiertes „Baumaustanzen“
- Kirwavereine



VOM HAMMERKLANG ZUM PENDLERLÄRM – ARBEITSWELTEN IN BEWEGUNG

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Theresa Müller, Patrick Pollmer, Simon Treppmann

KLANG

Werkesorchester Maxhütte-Haidhof

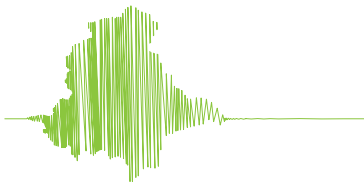
Von der Industrie zur Dienstleistung – Das Beispiel Maxhütte-Haidhof

Der Ort Maxhütte-Haidhof bietet mit seiner Geschichte ein Beispiel für grundlegende Veränderungen in der Arbeitswelt der Oberpfalz im 19. und 20. Jahrhundert. Hier wird der Weg der Region von der Schwerindustrie hin zum Logistik- und Dienstleistungsstandort deutlich.

Die Gründung der Maximilianshütte 1853 markierte den Beginn der Industrialisierung in der Region. Das für den Schienenbau errichtete Werk und mit ihm das Umland wuchsen rasant an. Es entstand ein von uniformem Wohnbau für die Arbeiter der Maxhütte geprägter kleiner Ballungsraum.

MAXHÜTTE JA! Krisenjahre der Maxhütte

Eine anhaltende Absatzkrise für Stahlprodukte traf die Maxhütte in den 1970er Jahren massiv. Die Lage wurde durch Misswirtschaft beim Mutterkonzern Klöckner noch weiter verschlechtert. So standen aufgrund dieser ungewissen Situation viele Arbeitsplätze und damit Existenzen auf dem Spiel.



WAA NEIN! Die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf als Alternative

Auch vor diesem Hintergrund wurde zu dieser Zeit die Arbeitssituation zunehmend politisiert.

Die geplante Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf (WAA) sollte neue Stellen garantieren. Für den damaligen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß war klar, dass nur "Gspinnerte" etwas dagegen haben könnten.

"Gspinnerte" fanden sich in großen Zahlen und so stand die Region 1984 unter dem Motto *MAXHÜTTE JA, WAA NEIN!*.

Der Protest gegen das Großprojekt war erfolgreich.

Mit dem Scheitern der lange als Alternative propagierten WAA lösten sich für die Mitarbeitenden der Maxhütte die Zukunftsperspektiven zunächst in Luft auf.

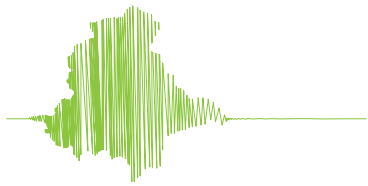
1987 folgte der Konkurs und für viele Arbeitnehmer der Weg in Arbeitslosigkeit oder Frühverrentung.

Die mobile Oberpfalz

Regionale Phänomene wie die Zentralisierung von Arbeitsplätzen (BMW, Autozulieferer in Regensburg), aber auch globale, wie der Fall des Eisernen Vorhangs und damit verbunden der Ausbau der Infrastruktur nach Osteuropa, führten zu wachsender Mobilität.

Durch ihre geographische Lage südlich der neuen Bundesländer und als Bindeglied nach Osten ist die Oberpfalz von steigenden Pendlerzahlen besonders betroffen. Diese neue Mobilität machte sich erneut auch in Maxhütte-Haidhof bemerkbar.

Die Geschichte der Netto Marken-Discount AG & Co. KG im Stadtgebiet Maxhütte-Haidhof steht seit 1992 für diesen Wandel der regionalen Arbeitswelt. Von hier aus wird die Belieferung der bayerischen Netto-Märkte koordiniert. Was als kleines Familienunternehmen begann, entwickelte sich zu einem der drei führenden Discounter Deutschlands.



Stadt und Land, Hand in Hand?

Die steigende Mobilität beeinflusst auch den Alltag der arbeitenden Bevölkerung in der Oberpfalz. Heute haben fast zwei Drittel der Erwerbstätigen aus der Region ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinden.

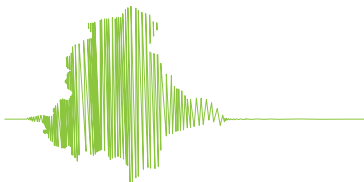
Ihren Ursprung finden die starken Pendelbewegungen zunächst in einer spät einsetzenden Industrialisierung und einer damit verbundenen Landflucht.

Der Ausbau der innerdeutschen Verkehrsstrassen förderte in den letzten 65 Jahren die Pendelbewegungen zusätzlich.

Mittlerweile gehen mehr als 60 % der Oberpfälzer einer Tätigkeit im Dienstleistungssektor nach. Die Trennung von Arbeits- und Wohnort schreitet voran. Knapp die Hälfte der Erwerbstätigen legte 2003 auf dem Arbeitsweg in beide Richtungen täglich mindestens 20 Kilometer zurück. Jeder Zehnte war sogar mindestens 100 Kilometer am Tag unterwegs. Zudem verlassen mehr Arbeitnehmer die Region zum Arbeiten, als in die Oberpfalz kommen. Der Pendelverkehr ist zum Alltag der Oberpfälzer geworden.

Daneben entwickelten sich die kreisfreien Städte zu Ballungszentren. Hier finden sich heute die meisten Arbeitsplätze der Region. Folge daraus sind wiederum verstärkte Pendlerströme vom Land in die Stadt.

An die Stelle der Bergmannslieder und Stahlhämmer tritt immer mehr der Sound der Autobahnen und Bundesstraßen.



VOM EISENGAU ZUM VERGNÜGUNGSPARK? FREIZEIT IN DER OBERPFALZ

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Katharina Brandl, Theresa Brandl, Lisa Lindhuber,
Katrin Salzhuber

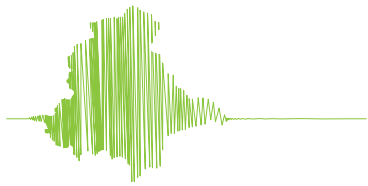
KLANG

Sandboardmeisterschaft *Sand Spirit 2013*,
Monte Kaolino, Hirschau, 13.7.2013

Der Monte Kaolino – Spiegel gesellschaftlichen Wandels?

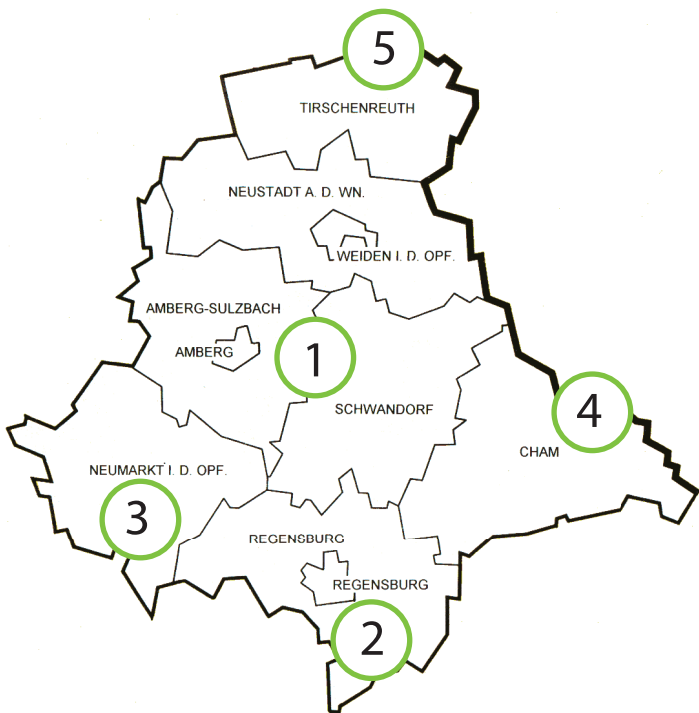
Der Monte Kaolino bei Hirschau ist eines der vielen Freizeitangebote in der Oberpfalz. Erst seit 1957 kann man hier im Sommer Wintersport betreiben. Dabei kommt diese Entwicklung nicht von ungefähr. Diese Zeit war geprägt von den ersten großen Reisewellen, die die urlaubenden OberpfälzerInnen in Scharen zum Skifahren in die Alpen oder zum Badeurlaub nach Italien trieb.

So verwundert es nicht, wenn man damals versuchte, ein Stück Urlaub in den Alltag nach Hause zu holen. Heute reicht das Angebot vom Dünenbad über den Camping-Platz zum Waldhochseilgarten und einer Sommer-Rodel-Bahn. Sie spiegeln den Zeitgeist der heutigen Gesellschaft wider: Gesundheit in Zusammenhang mit regelmäßigem Sport spielen eine wichtiger werdende Rolle im Alltag der OberpfälzerInnen. Da wird ein aufgelassenes Industrierelikt wie der Monte Kaolino schnell zum Funsport-Park umfunktioniert.



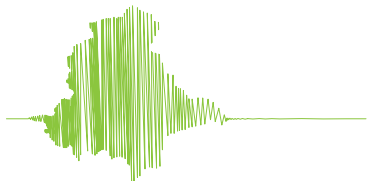
Von der Arbeit zur Freizeit

Der Monte Kaolino ist in der Oberpfalz nicht das einzige Beispiel für die Umnutzung von ehemaligen Arbeits- zu Freizeitstätten. Die angefügte Karte zeigt, wo noch überall der Klang von Sport und Aktivität den Klang von Industrie, Handwerk und Handel verdrängt hat:



Karte: <http://www.regierung.oberpfalz.bayern.de>

- 1. Monte Kaolino: Quarzsandberg und Freizeitgelände bei Hirschau**
- 2. Boulderwelt Regensburg: vorher Lagerhalle.**
- 3. Wölpi-Land Neumarkt: Spielpark, vorher Fabrik**
- 4. Churpfalzpark: Erlebnispark bei Cham, vorher Baumschule**
- 5. Geo-Zentrum KTB: Tiefstes Bohrloch der Welt mit Besucherzentrum in Windischeschenbach**



STADT, LAND, SCHLUSS? FAMILIE UND WOHNEN

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Svenja Gessner, Karina Thiele

KLANG

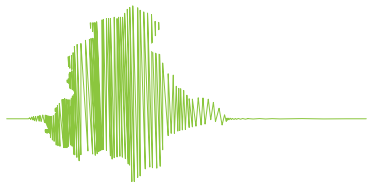
Baustelle Regensburg. Umbau des ehemaligen Karmelitenhotels zu Luxuswohnungen. Quadratmeterkaufpreis 6.000 €. Juni 2013.

Findet Leben Innenstadt?

Die Mietpreise in den Oberpfälzer Landkreisen variieren stark. Vor allem in Regensburg wird der Wohnraum knapp und teuer. In kleineren Orten und auf dem Land stehen viele Wohnungen leer.

Der demographische Wandel hat die Oberpfalz erfasst. In den nächsten 30 Jahren verlieren die ländlichen Gebiete des Bezirks teils ein Drittel der jüngeren Generation. Für die Geschäfte und Wohnungen in den Ortskernen ist das ein großes Problem. Die Zahl älterer Menschen wird in der Oberpfalz gleichzeitig deutlich ansteigen. Die Gemeinden müssen reagieren.

Miteinander Leben statt nur nebeneinander Wohnen, ein Projekt in Weiden, bietet etwa Perspektiven. Jung und Alt können sich hier gegenseitig unterstützen. Trotzdem kann jeder sein eigenes Leben führen. Die ältere Generation kann länger selbstbestimmt leben, während jüngere berufstätige Eltern bei der Kindererziehung Unterstützung finden. Tirschenreuth wirkt sinkenden Einwohnerzahlen mit dem Projekt *Stadtumbau West* entgegen. Ziel ist, die Attraktivität der Innenstadt zu verbessern, um neues Publikum, neue Geschäfte und Bewohner zu gewinnen. Die Belebung der Ortskerne wird eine Hauptaufgabe der Politik in der Oberpfalz sein.



DOMSPATZEN, ZWIEFACHER, OBERPFALZ-RAP – MUSIK

KONZEPT, FILM, MUSIKAUSWAHL UND TEXTE

Verena Corsetti, Caroline Riedl, Lukas Schmidtner,
Yannick Twelkmeyer

FILM

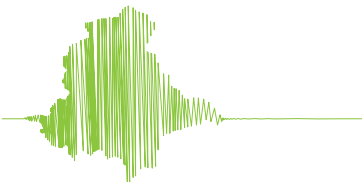
Wie klingt der Oberpfälzer?

TABLET UND APPLICATION

Stefan Covaci, Simon Fürnstein



Albumcover: B-Bou: Guad & Fesch. 2011.



ERDÄPFEL, ZOIGL ODER DÖNER? ESSEN UND TRINKEN



Abb.: Dotsch mit Apfelkompott.

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Claudia Jürgens, Katarina Stangl, Katrin Brenninger

KLANG

Collage aus:

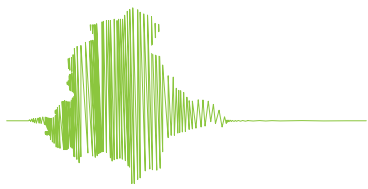
Gegrillter Fisch, Bärnau, Erlebniswoche Fisch, 3.10.2013

Küche, Thairestaurant Regensburg, 4.10.2013

Zoiglfest und Biergarten, Neuhaus, 3.10.2013

Erdäpfelpfalz ...

Im 18. Jahrhundert eroberte die Kartoffel Deutschland. Doch nur in der Oberpfalz wurde sie zum Namensgeber einer ganzen Region. Im hiesigen rauen Mittelgebirge mit seinen kargen Böden war man besonders auf die Knolle angewiesen. Kein Wunder, dass die Küche in der Oberpfalz noch heute Dutzende von Kartoffelspeisen kennt. Zu den bekanntesten zählt der „Dotsch“. Er besteht aus geriebenen Kartoffeln und wurde zuerst von Glasschleifern zubereitet. Wieviele Kartoffelgerichte aus der Oberpfalz können Sie spontan aufzählen?



Wenn Bauern seufzen ...

Der Bauernseufzer ist eine geräucherte grobe Bratwurst, die es so nur in der Oberpfalz gibt. Mancherorts heißen sie auch Schlotengerla oder Bauernbratwurst.

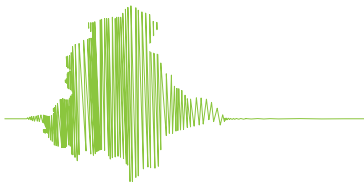
Den Namen verdankt die Wurst den Bauern – wenn man der Geschichte trauen darf. Denn Fleisch war bis nach dem Zweiten Weltkrieg in der Küche der Oberpfalz rar. Mancher Bauer stieß deswegen einen langen Seufzer aus, wenn die Wurst mit den Gästen geteilt werden musste.



Abb.: Collage Steckerlfisch.

Karpfenpartie!

Karpfa wurden bereits ab dem 12. Jahrhundert im Zisterzienserkloster Waldsassen gezüchtet. Das Kloster am Waldnaabgebiet besaß Teiche bis hinab zum Schwandorfer Becken. Der Karpfen galt zunächst als Fastenspeise. Allerdings deckte der Karpfen stets auch den Proteinbedarf der Oberpfälzer. Denn Fett, Fleisch und tierische Eiweiße waren Mangelware. Noch heute zählen die Karpfenpartien zu den weit verbreiteten Anlässen in der Fastenzeit der Region.



Bruder Barnabas – ein Oberpfälzer?

Wenn der Name Bruder Barnabas fällt, denken die meisten Menschen zuerst an die Eröffnung der Starkbiersaison auf dem Nockherberg. Der echte Bruder Barnabas trug den bürgerlichen Namen Valentin Stephan Still, stammte aus Nittenau und lebte von 1750 bis 1795. Er war Mönch des Paulanerordens in Amberg und später Braumeister in München. Nachdem sein Kloster eine Ausschankgenehmigung erhalten hatte, servierte Bruder Barnabas die erste Mass des berühmten Salvator-Doppelbocks.

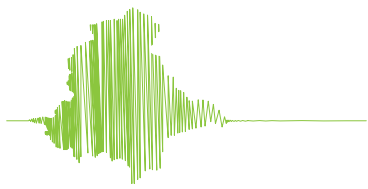


Abb.: Collage Zoiglstuben.

Zoig ma dein Zoigl!

Eines der außergewöhnlichsten Biere der Oberpfalz ist das Zoiglbier. Es wird schon seit dem späten Mittelalter gemeinschaftlich von Privatpersonen in Kommunbrauhäusern gebraut.

Wenn das Bier fertig war, hing der Brauer den Zoiglstern vor sein Haus, um zu zeigen, dass es nun getrunken werden konnte. Nach neuen hygienischen Verordnungen verschwanden in den 1950er und 1960er Jahren allerdings viele der Privatbrauereien. Doch seit einiger Zeit erlebt die Bierspezialität ein Comeback. Kommunbrauhäuser gibt es heute unter anderem in Eslarn, Falkenberg, Mitterteich, Neuhaus oder Windischeschenbach.



Türkisch oder mexikanisch?

Hauptsache schnell!

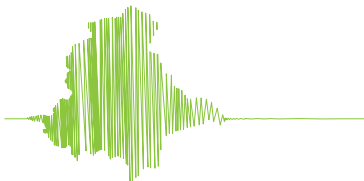
Schnelles Essen? In Zeiten hoher Mobilität nicht mehr wegzudenken. Fastfood ist längst Teil der Oberpfalz. Die erste McDonald's-Niederlassung der Oberpfalz wurde 1978 in der Maximilianstraße in Regensburg eröffnet. Im ganzen Bezirk gibt es heute 26 Filialen. Seit ein paar Jahrzehnten zeichnet sich in den Städten der Oberpfalz ein weiterer Trend ab: die *Erdäpfelpfalz* wird global! Türkische, italienische, griechische, japanische oder mexikanische Restaurants bieten eine große Auswahl und sind heute Bestandteil der alltäglichen Kost.



Abb.: Dönerbude Regensburg.

Wirtshaus pfüa' Gott?

Den globalen Entwicklungen steht in der Oberpfalz ein anderer Trend entgegen: das Wirtshaussterben. In den letzten drei Jahrzehnten ist die Wirtshausgastronomie in der Oberpfalz stark zurückgegangen. Viele Faktoren unterstützen den Verlauf. Das harte Gewerbe, die langen Arbeitszeiten, neue Trends im Bereich der gesunden Ernährung, eine mobilere Arbeitswelt, kommunal subventionierte Vereinsheime, der demographische Wandel und neue Formen des Familienlebens sind nur einige der Gründe für den Rückgang der Dorfgastronomie.



WENN DER BÖHMISCHE PFEIFT – NATÜRLICH NATUR?

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Julia Gergovich, Julia Leib, Lena Schindler,
Martina Gallenmüller

KLANG

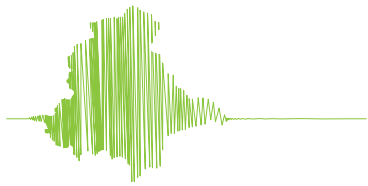
Schrei eines Luchses. Mit freundlicher Genehmigung des
Luchsprojektes Bayern (luchsprojekt.de)

Der Luchs – (neuer) Bewohner des Oberpfälzer Waldes?

Ein im 19. Jahrhundert vertriebenes Raubtier kehrt
beinahe unbemerkt in die Wälder der Oberpfalz zurück:
Der Luchs. Die Redensart greift diese wilde Katzenart
wegen ihrer scharfen Sinne und ihres Jagdgeschicks auf:
„Etwas abluchsen“ oder „Augen und Ohren wie ein
Luchs“. Er stand auch Pate für einen Spähpanzer der
Bundeswehr.

Im 19. Jahrhundert war der Luchs aus der Region
vertrieben. Heute können in der Oberpfalz wieder zwei
Luchse nachgewiesen werden, die sich *natürlich* nicht
an Verwaltungs- oder Landesgrenzen halten.
Über die Rückkehr gibt es geteilte Meinungen:
Naturschutz und Forst befürworten den Luchs.
Jäger und Landwirte stehen dem Luchs eher skeptisch
gegenüber. Dabei zeigen sich unterschiedliche (auch
wirtschaftliche) Absichten hinter den Interessensgruppen.

Vom Luchs geht derweil für den Waldbesucher keine
Gefahr aus. Ohne die sprichwörtlichen Augen wie ein
Luchs ist er im Dickicht kaum zu erkennen. Vielmehr ist
es der Luchs, der durch illegale Nachstellungen und
Infrastrukturmaßnahmen gefährdet wird.



DER SOUND DES SCHLAGBAUMS – GRENZLAND OBERPFALZ

KONZEPT, FOTOS & TEXTE

Bettina Adamczyk, Felix Wahl, Franziska Wernsdorfer

SOUND

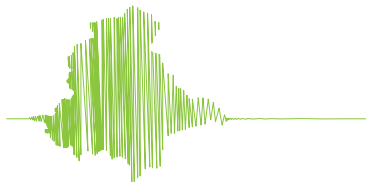
Altneihäuser Feierwehrkapell'n. Fastnacht in Franken 2012.
Mit freundlicher Genehmigung von Altneihäuser Feier-
wehrkapell'n / Norbert Neugirg / Bayerischer Rundfunk.

Das Bild des Oberpfälzers bei der Fastnacht in Franken – Stereotypen

Das Stereotyp des armen, ungewaschenen Oberpfälzers findet sich schon in Landesbeschreibungen des 19. Jahrhunderts. Im Bericht des Neumarkter Gerichtsarztes von 1861 kann man lesen:

Wie mit sich selbst, so wird es [mit der Reinlichkeit] auch mit den Kindern nicht so gar genau genommen. Der nächste beste, wenn auch schmutzige Lappen, rasch in den Höllhafen (denselben Behälter aus dem auch das Wasser zur Suppe etc. geschöpft wird) getaucht und geschwind über die Gesichter und Hände gefahren [...].

In den dreckverschmierten Gesichtern der Altneihäuser Feierwehrkapell'n um den Oberpfälzer Kabarettisten Norbert Neugirg entdecken wir dieses Stereotyp wieder. Doch hat es immer noch die Bedeutung von vor über 100 Jahren? Historische Differenzen leben weiter, doch mit veränderter Bedeutung. Die humoristischen Grenzziehungen Neugirgs, zwischen Oberpfälzern und Franken, sind nicht mehr aufklärerisches Mittel zur Verbesserung der sozialen Situation der Oberpfalz. Sie sind in erster Linie Unterhaltung mit Bezug auf aktuelle Ereignisse und Befindlichkeiten in einer Grenzregion. Populärkulturelle Phänomene wie die Altneihäuser Feierwehrkapell'n machen Grenzen und Differenzen im Alltag erfahrbar und vor allem hörbar.



Was einem an den Grenzen der Oberpfalz zu Ohren kommt...

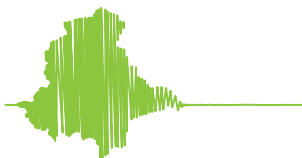
So manchem Oberpfälzer liegt es bis heute schwer im Magen in anderen Teilen Deutschlands als Franke bezeichnet zu werden. Doch warum ist das so? Sind die Grenzen beweglicher als so manches boggboinade Oberpfälzer Urviech?

Genauer betrachtet sind Grenzen nie bloßes Mittel der Verwaltung. Wir werden in eine Region geboren und ob wir wollen oder nicht, müssen wir uns mit ihr in Bezug setzen. Ob wir uns nun entscheiden „oberpfälzisch“ zu sprechen oder es bewusst ablehnen, ob wir die Geschichte der Eltern und Großeltern über die damischen Franken glauben oder darüber lachen; sie gehören zu unserem erlernten Wissen über unsere Geburtsregion und deren Grenzgebiete; sie machen uns zu dem was wir sind.

Für den Alltag sind exakte geographische Grenzverläufe meist unwichtig. Und dennoch erkennen wir an Fachwerkhäusern, dass wir nach Franken kommen, an den Ortsschildern, dass das wohl Tschechien sein muss und an scheinbar endlosen Rüben- und Weizenfeldern, dass dies hier wohl der niederbayerische Gäuboden sein könnte.

Welches Bild geht einem durch den Kopf, wenn man an den Landkreis Cham denkt? Vielleicht hat jeder Mensch seine eigene individuelle Foto-Karte im Kopf?

impresum



koordination

Dr. Tobias Appl, Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz
Johann Wax M.A., Stellvertretender Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz

inhalte und konzeption

Lehrstuhl für Vergleichende
Kulturwissenschaft
Universität Regensburg

Dr. Manuel Trummer
Sebastian Gietl M.A.

Bettina Adamczyk
Olivia Barysch
Theresa Brandl
Katharina Brandl
Katrin Brenninger
Verena Corsetti
Birgit Fauß
Martina Gallenmüller
Julia Gergovich
Svenja Gessner
Claudia Jürgens
Julia Leib
Lisa Lindhuber
Theresa Müller
Sandra Multrus
Anne-Sophie Pauli
Patrick Pollmer
Christina Rath
Caroline Riedl
Katrin Salzhuber
Selina Schießl
Lena Schindler
Lukas Schmidner
Katarina Stangl
Julia Teichner
Karina Thiele
Simon Treppmann
Yannick Twelkmeyer
Felix Wahl
Franziska Wernsdorfer

kontakt

Kultur- und Heimatpflege
des Bezirks Oberpfalz

Dr. Tobias Appl
Ludwig-Thoma-Str. 14
93051 Regensburg
Tel.: 0941 9100-1380

design und architektur

Fachakademie für Raum- und
Objektdesign, Cham

Reinald Baier, Schulleiter
Anton Preis
Dipl.-Ing. Peter Thammer

Andrea Bieber
Vincent Keiler
Martin Kloos
Hans Ols
Rebecca Ott
Patrick Pech
Alexander Plank
Florian Schreyer
Kai Stingl
Margarete Thaler
Samuel Weber

tablets und software

Lehrstuhl für Medieninformatik
Universität Regensburg

Dr. Markus Heckner

Johannes Aigner
Stefan Covaci
Simon Fürnstein
Thiemo Kersting
Filip Reichel
Philipp Röhl
Matthias Schenk
Veronika Zinsser

freundliche unterstützung von

Bayerischer Rundfunk
Toni Lauerer
Norbert Neugirg und die Altneihäuser
Feierwehrkapell'n
Prof. Dr. Ludwig Zehetner
Luchsprojekt Bayern

kontakt
Kultur- und Heimatpflege
des Bezirks Oberpfalz

Dr. Tobias Appl
Ludwig-Thoma-Str. 14
93051 Regensburg
Tel.: 0941 9100-1380

